

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6450-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.— monatlich, VI. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. VI. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Nachnahme. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Anstalt, in allen Teilen des Reichs: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt“-Anstalt und in den benachbarten Ländern und im Reichsgebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Größe; 20 Btg. in davon abweichender Größe; 10 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für örtliche Anzeigen; 1 Btl. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kennzeichen: Für die Kreis-Anz. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Anz. bis 7 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 24. Mai 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 262. • 65. Jahrgang.

Graf Tiszas Glück und Ende.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat für die Verhältnisse der Donaumonarchie, wenn auch die Ministeramtsführung in Transleithanien nicht ganz so stark ist wie in Cisleithanien, eine bemerkenswerte politische Weisheit aufzuweisen. Seit Anfang Juni 1913, also fast 4 Jahre, hat er an der Spitze des ungarischen Staatswesens gestanden, und er hat sich ebenso wie in seinem ersten Friedensjahr auch in den drei Kriegsjahren trotz der gewaltigen Anstrengungen der Opposition, ihn zu stürzen, auf seinem Posten behauptet, freilich nur dadurch, daß er, obwohl im Gegensatz zur österreichischen Reichshälfte die Parlamentsmaschine weiter funktionierte, eine Art Diktatorrolle spielte. Wenn er jetzt einigermassen unerwartet fällt, so kommt diesem Sturz eine um so größere politische Bedeutung zu, als Graf Tisza den leidigen Umstand, daß der österreichische Reichsrat während der ganzen Kriegszeit außer Funktion blieb, rücksichtslos dazu benutzt hat, den Einfluß der ungarischen Reichshälfte auf Kosten der anderen zu vergrößern.

Was hat den anscheinend so fest im Sattel sitzenden Staatsmann zu Fall gebracht? Es wirkten hier mehrere Gründe mit, die teils rein ungarischer Natur waren, teils die Beziehungen zu Österreich betrafen und endlich auch in die auswärtige Politik hineinspielten. Zu den letzteren gehörte, worauf in unserer Berliner Meldung in der letzten Morgen-Ausgabe schon hingewiesen wurde, vor allem die heikelmäßige Regelung der polnischen Frage. Graf Tisza war ein entschiedener Gegner der vom Kaiser Karl verkündeten und vom Standpunkt einer Klärung der innerösterreichischen Verhältnisse wünschenswerten Autonomie für Galizien, weil er fürchtete, daß die Donaumonarchie, die jetzt eine dualistische Staatsform aufweist, dadurch nicht nur zu einem Triasismus kommen würde, indem sich zu Cis- und Transleithanien ein polnisches Österreich gesellt, sondern daß man auf diesem Wege durch Selbständigmachung der Slawen zu einem Vierstaat gelangen könnte, wie ihn bekanntlich der Erzherzog Franz Ferdinand angestrebt hat.

Eine weitere, noch weit einschneidender Differenz zwischen Cis- und Transleithanien ergab sich durch Tiszas Widerstand in der Frage des österreichisch-ungarischen Ausgleichs im allgemeinen und in der der Lebensmittellieferung von Ungarn nach Österreich im besonderen. In der Ausgleichsfrage ist ja zum Schluß auf Kosten Österreichs eine Verständigung erzielt worden, aber in bezug auf die Abgabe der Lebensmittel hat Ungarn bis in die letzte Zeit an dem Standpunkt festgehalten: „Erst kommt' ich, dann nochmal ich usw.“ Mit diesen Fragen hing eng die der Schaffung einer Grundvorlage für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Donaumonarchie und Deutschland, also die Begründung des sogenannten Mitteleuropas zusammen. Man weiß, daß gerade Graf Tisza sehr stark den Standpunkt eines selbstgerechten Magyarentums vertrat.

Trotzdem hätten alle diese Meinungsverschiedenheiten, bei denen man nach und nach, wenn auch in schweren Kämpfen, zu gewissen Kompromissen kam oder doch zu kommen schien, wohl kaum des Grafen Tisza Sturz so bald herbeigeführt, wenn nicht eine innerpolitische Frage, die der Wahlreform, den Ausschlag gegeben hätte. Der Ministerpräsident war an sich ein Gegner jeder Erweiterung des sehr engherzigen, einseitigen und exklusiven ungarischen Wahlrechts, aber angesichts des Ansturms der vereinigten Oppositionsparteien sah er sich zum Schluß zum Nachgeben genötigt, und so trat er im vorigen Monat mit dem Wahlrechtsentwurf an die Öffentlichkeit, den die Opposition mit Entrüstung zurückwies und der nicht einmal in seiner eigenen Partei, der Nationalen Arbeitspartei, sonderliche Begeisterung erweckte. Die Reform sollte im wesentlichen darin bestehen, daß den Inhabern der Tapferkeitsmedaille das Stimmrecht verliehen wird, doch wollte die Regierung „sich nicht der Erwägung weiterer Vorschläge verschließen, ohne daß jedoch die Grundprinzipien des Wahlgesetzes vom Jahre 1913 erschüttert oder die führende politische Stellung der Intelligenz gefährdet werde“. Trotzdem schien die Position Tiszas gesichert denn je zu sein, als Kaiser Karl ihm am 28. April in einem Handschreiben versicherte, daß er „keine Ursache sehe, sich von jener Regierung zu trennen, welche im Abgeordnetenhaus über eine feste Mehrheit verfügt“. Aber als Anfang dieses Monats die vom Ministerpräsidenten zum Eintritt in das Kabinett aufgeforderten Mitglieder der Verfassungspartei eine Abgabe erteilten, kirkelte es aufs neue, bis er sich jetzt zur Demission hat entschließen müssen. So fiel Graf Tiszas Glück und Ende nahe zusammen.

Als sein Nachfolger ist der ehemalige Ackerbauminister Graf Szereghy in Aussicht genommen, der seinerzeit aus der Arbeitspartei ausgetreten war. Man

will also offenbar ein Koalitionskabinett errichten, das, weil auf breiterer Grundlage ruhend, einen festeren Boden haben wird. Bei der Wahlreform wird dabei ein, wenn auch kleiner weiterer Ausbruch nach links unvermeidlich sein, von einem allzu weitberzigen Wahlrecht wollen die um ihre Vormachtstellung in Ungarn besorgten Magyaren nichts wissen. Vor allem dürften aber jetzt nicht nur die Beziehungen zwischen Ungarn und Österreich eine Erleichterung erfahren, sondern auch die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Donaumonarchie in ein ruhigeres Fahrwasser geraten und einen glatteren Fortgang als bisher nehmen.

Die Annahme des Entlassungsgesuchs.

W. T.-B. Budapest, 23. Mai. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Da Seine Majestät der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilt, hat Ministerpräsident Graf Tisza die Demission des Kabinetts überreicht, welche Seine Majestät anzunehmen geruhte. Seine Majestät hat den Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut. Hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbundenen Audienzen ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden.

Die Lösung der Krise bevorstehend?

W. T.-B. Wien, 23. Mai. (Meldung des Wiener I. K. Korrespondenz-Bureaus.) Infolge der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach der ungarischen Stadt Gyöngyös unterblieb die Reise des Ministerpräsidenten Grafen Tisza nach Wien, der den Kaiser und die Kaiserin diesmal begleitet. Übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge ist die Lösung der innerpolitischen Krise in Ungarn, die auf die äußere Politik bzw. die Kriegsfragen nicht den geringsten Einfluß hat, unmittelbar bevorstehend.

Die Lage im Westen.

Die schweren französischen Verluste.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. Bei Regen und schlechter Sicht war am 22. Mai nur an einzelnen Stellen der Westfront die Kampfthätigkeit reger. Nordwestlich von Hulluch unternahm die Engländer in zwei Kilometer Frontbreite einen starken mit Nebelgeschossen unterstützten Feuerüberfall. Unter dem Schutz der Rauchwand sowie des schweren Artilleriefeuers ins Hintergelände drangen starke feindliche Patrouillen in den vordersten Gräben an der Kriesgrube nordwestlich von Hulluch ein. Ein sofortiger deutscher Gegenstoß warf sie jedoch umgehend hinaus. Auch in der Gegend von Bullecourt wurden mehrfache feindliche Vorstöße abgelehnt.

An der Aisnefront versuchten die Franzosen in der Gegend zwischen Hurtebise-Ferme und südlich von Corbenc einen neuen Angriff. Bereits gegen Nachmittag wurde zwischen den kahlen zersplitterten Stämmen in den flachen zusammengeschnittenen Gräben der Franzosen am Winterberg eine Auffüllung beobachtet und unter Feuer genommen. Die Franzosen führten neue Truppen heran. Um 5 Uhr 20 Minuten nachmittags brach nach plötzlicher starker Feuertorbereitung der Angriff vor. Fernfeuer regelte den Ailette-Grund ab, aber die in dichten Massen vorstürmende französische Infanterie bot den deutschen Batterien günstige Ziele. Wo die Franzosen bis an die Gräben herankamen, wurden sie in ruhigen Abwehreffeu von der Befähigung mit Handgranaten oder der blanken Waffe abgewiesen. Zwischen Hurtebise-Ferme und dem Winterberg vermochten die Franzosen nur an zwei Stellen in den ersten Gräben einzudringen. Am Winterberg selbst, wo die Franzosen auf breiter Front tief gegliedert in mehreren Wellen hintereinander anstürmten, brach ihre Angriffskraft bereits zu Anfang im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Wo trotzdem kleine Abteilungen in den ersten Gräben einzudringen vermochten, wurden sie mit Handgranaten wieder vertrieben. Weiter östlich kam ein Angriff im deutschen Vernichtungsgeschütz teilweise überhaupt nicht zur Durchführung. Die Franzosen wiederholten mehrmals mit größter Hartnäckigkeit die Angriffe, was lediglich zur Steigerung ihrer schweren Verluste beitrug. Der französische Versuch, den Sturm durch Luftstreitkräfte zu begleiten, scheiterte. Die deutschen Flieger griffen vor allem am Winterberge wirkungsvoll ein und jagten die feindlichen Flugzeuge hinter die Linien zurück.

Ein neutrales Urteil über den Mißerfolg der englisch-französischen Offensive.

W. T.-B. Amsterdam, 22. Mai. „Nieuws van den Dag“ schreibt in seinem Kriegsbericht: Daß in der französischen Kammer über die Offensive nicht verhandelt werden kann, versteht sich von selbst, denn die Offensive 1917 ist vorläufig mißglückt und das kann in der Kammer natürlich nicht gesagt werden. Jeder Mensch in Frank-

reich weiß, daß die Offensive mißglückt ist, aber die Ghababerichte werden trotzdem steif und fest behaupten, daß das Angriffsziel erreicht wurde. Man kann deshalb nicht plötzlich in der Kammer sagen, daß das nicht der Fall sei.

Englische Anerkennung für den deutschen Soldaten.

W. T.-B. Berlin, 23. Mai. Die Engländer bewundern die Fähigkeit der deutschen Soldaten. Die im April in der Schlacht bei Arras gefangenen Engländer sollen der glänzenden Verteidigung der deutschen Truppen die höchste Anerkennung. Der einfache englische Soldat kann sich zwar im allgemeinen kein Urteil über militärische Leistungen bilden, er bewundert aber die Ausdauer und die Fähigkeit der Deutschen, im wahnwitzigen tagelangen Trommelfeuerauszuhalten. Die allgeleiteten regulären Soldaten und auch ein Teil der aus der Aisne-Armee herbeigekommenen Unteroffiziere sollen der Schneidigkeit, mit der die deutschen Gegenangriffe vorgetragen wurden, ihr uneingeschränktes Lob. Die Offiziere bewundern die im Gefecht gezeigte glänzende Disziplin. Sie wissen, daß Disziplin einen großen Teil des Erfolges bedingt, und sie wissen auch, daß gerade hierzu so häufig der englische Soldat versagt und dadurch so viele Mißerfolge und so gewaltige Verluste auf ihrer Seite entstanden sind.

Anamitische Opfertruppen.

W. T.-B. Berlin, 22. Mai. Ebenso wie im Somaliland, haben die Franzosen auch in Anam zahlreiche Eingeborene unter der Corpspflagge, gegen hohe Belohnung lediglich Arbeitsdienste leisten zu müssen, nach Frankreich verschickt und dort bei eintretendem Mannschaftsmangel als Opfertruppen gegen die deutschen Maschinengewehre vorgetrieben. Es sind bis jetzt 9 Anamiten-Regimenter aufgestellt, die ursprünglich als selbständige Formationen verwendet wurden. Da die Anamiten jedoch sich häufig weigerten, anzugreifen, und da Desertionen nicht selten waren, löste man die Anamitenbataillone auf und teilte einer Kompanie Anamitenhalbjünger zu, die bei Angriffen als erste Welle gegen die deutschen Gräben vorgetrieben wurden. Bei den Kämpfen nordwestlich Bray wurde eine Anzahl Anamiten als Gefangene eingebracht. Sie machten einen kläglichen Eindruck, da sie durch die Kälte und Misse in den Gräben sehr gelitten hatten. Nach ihren Angaben sind die Ausfälle im Winter unter ihnen infolge erfrorener Füße sehr groß. Bei der Ausbildung wie beim Einsatz der Anamiten scheint es nicht immer ohne Gewalttatsamkeiten abgegangen zu sein, wenigstens berichten die Gefangenen, daß sie von ihren beiden Unteroffizieren geschlagen wurden.

Bivianis und Joffres Rückkehr aus Amerika

W. T.-B. Paris, 23. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Biviani und Joffre sind auf der Rückreise von Amerika in Paris angekommen.

Das neue Rußland.

Das russische Verlangen nach Revision der Kriegsziele der Entente.

Berlin, 24. Mai. (zb.) Wie verschiedenen Blättern berichtet wird, erfährt ein englisches Blatt aus Petersburg, es gelte jetzt als sicher, daß man in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten (siehe wegen der Revision der Kriegsziele der Entente, wie sie in der Antwort an Wilson skizziert wurden, Rußland wolle so weit als möglich versuchen, genau zu umschreiben, was es unter einem Frieden ohne Annexion und Kriegsschädigung verstehe. Die arbeitenden Massen Rußlands ständen jedem Gedanken an einen Sonderfrieden ablehnend gegenüber, können aber das jetzige Kriegsprogramm der Alliierten nicht unterstützen. Man nehme in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Kriege einberufen würden. Die Formel: Frieden ohne Annexionen und Kriegsschädigungen, entspringe nicht dem altruistischen Motiv, sondern beziehe so gut wie ausschließlich auf den Wunsch nach Frieden, um Rußlands innere und soziale Fragen zu lösen. In Miljutow und Gutschikow nahestehenden Kreisen betrachtet man die bevorstehenden Unterhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten mit der größten Unruhe. Trotzdem sei die politische Lage nach Kerenskis Reden etwas besser.

Englands Widerstand gegen die russische Friedensformel.

Stockholm, 24. Mai. (zb.) Nach Petersburger Meldungen hat der Außenminister Terestschenko mit den Vorschlägen und Gedanken der Verbündeten eine längere Konferenz, welche äußerst erregt verlief, Terestschenko schickte den Vorschlägen die politischen Grundzüge der russischen revolutionären Demokratie auseinander und entwarf dabei einen Plan der praktischen Durchführung eines annektslosen Friedens, welcher eine Revision der Bündnisverträge nötig mache. Zwei Tage darauf teilten die Vorschläge dem Außenminister mit, die Verbündeten seien gemillt, eine Ententeaufhebung zur Behandlung von Rußlands

zukünftiger Stelle im gemeinsamen Krieg zu berufen. England könne nicht anerkennen, daß die Formel vom annexionelosen Frieden für eine allgemein gültige Politik möglich sei. Sie entspreche dem russischen Wunsch nach sofortigem Frieden.

Die Friedenssehnsucht an der russischen Front.

Berlin, 24. Mai. (Ab.) In Kiew fand, wie die „West. Ztg.“ berichtet, ein Kongreß der Delegierten des südrussischen Bezirks der Arbeiter- und Soldatenräte statt. Der Vorsitzende der Soldaten-Deputierten soll dabei wörtlich gesagt haben: „Die Kameraden aus den Schützengräben reichen Ihnen hier die Hand. Mitvoll sinden sie und sterben noch fürs Vaterland. Aber alle dürsten nach Frieden und stehen auch an, mit der überflüssigen Weltanschauung aufzuhören.“ Durch minutenlanges Händelschütteln habe der Kongreß, auf dem sämtliche Truppenteile der Brussilowschen Armee vertreten waren, dieser Friedensforderung Beifall gezollt.

Zerebichenski über Rußlands Kriegsziele.

Rotterdam, 24. Mai. (Ab.) Reuter meldet aus Washington: Minister Zerebichenski telegraphierte an das amerikanische Ministerium des Auswärtigen folgendes: Ebenso wie die Union strebt das befreite Rußland keine Eroberungsziele im heutigen Kriege an. Der Krieg wird fortgesetzt, um die Freiheit der Nationen zu verbürgen und die allgemeine Freiheit und einen dauerhaften Frieden zu erreichen, der gegen spätere Angriffe geschützt ist. Es freut mich, daß diese erhabenen Beabsichtigungen warmen allgemeinen Widerhall im freien Rußland finden, das jetzt Meister seines Schicksals ist.

Klagen des Frontkongresses über die schlechte Versorgung des Heeres.

Stockholm, 24. Mai. (Ab.) Der in Petersburg tagende Kongreß der Offiziere und Soldaten nahm einen Beschluß an, der feststellt, daß die Heeresversorgung schlechter als je sei. Der Mangel an Munition und Lebensmitteln mache das Heer Kampfunfähig. Der Frontkongreß fordert die Umbildung des Arbeiterrats zu einem allgemeinen Landesrat. Weiter fordert der Kongreß die Eingiehung der Kärntner Reichsteile.

Aus allen Gouvernements meldet die Petersburger Telegraphenagentur fortgesetzte Nachrichten über die herrschende völlige Anarchie. Einige Meldungen lauten wörtlich wie folgt: In Simferopol bezweifelhaften Berufsdiene in den Zeitungen einen Aufruf, worin sie die Bevölkerung ermahnen, mit dem Vandalismus aufzuhören. Sie drohten widrigenfalls mit allgemeiner Brandstiftung der Stadt. In Tambow schlugen betrunkene Soldaten den Militär-Kreisler tot. In Saratow sind 500 Kriegsgefangene durchgebrannt. In Samara wurden die Kriegsvorräte geplündert. Schwere Straßenkämpfe fanden dort statt. Der Arbeiterrat verbietet während der Nacht das Betreten der Straßen.

Die weitgehenden neuen Rechte der Soldaten. Aufhebung des Kreuzwanges.

Petersburg, 23. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Chef des Kriegsministeriums, Oberst Jakubowitsch, kam in die Sitzung des Rates der Soldatenabgeordneten und teilte ihnen mit, der Kriegsminister habe eine Erklärung der Rechte der Soldaten unterzeichnet, die dem russischen Soldaten Rechte zugestehen, deren sich kein Heer der Welt erfreue. Der Oberst fügte hinzu, der Kriegsminister bitte die Soldaten, den Paragrafen nicht falsch auszuliegen, der den militärischen Pflichtenaußtritt aufhebt und an seine Stelle den gegenseitigen freiwilligen setzt.

Die Menschewiki gegen die Zerstückung in der Armee.

Petersburg, 23. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der allgemeine russische Kongreß der Arbeiterpartei der Sozialisten, der sogenannten Menschewiki, hat Entschlüsse über den Krieg und über die Verhältnisse an der Front angenommen, deren erste besagt, die revolutionäre Demokratie muß mit allen möglichen Mitteln zur Festigung der Kampffähigkeit des Heeres beitragen. Ihre Erschütterung kann keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern hat nur die Zerstückung der Armee zur Folge.

Der russische Kriegsminister zur Front.

Petersburg, 24. Mai. (Drahtbericht.) Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet: Kriegsminister Kerenski ist Mittwochnachmittag im Sonderzug zur Besichtigung aller Fronten abgereist.

Ein weiterer Arbeiter im Ministerium.

Petersburg, 23. Mai. Der sozialistische Arbeitsminister Stobelew hat die Stellung eines Ministergehilfen dem Arbeiter Gerasimow, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, angeboten und dieser hat angenommen.

Miljukow auf dem Kadettenkongreß.

Petersburg, 23. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der 8. Kongreß der Kadettenpartei ist in Petersburg zusammengetreten und hat Miljukow, dem lange begeisterte Oubligungen dargebracht wurden, zum Vorsitzenden gewählt. Miljukow setzte in seiner Eröffnungsrede das allgemeine politische Lage auseinander und bezeichnete das Ziel der Partei, nämlich die Festigung der durch die Revolution erworbenen Freiheit. Dieses Ziel nun, sagte der Redner, wird nur durch eine starke und von allen politischen Parteien treu unterstützte Regierungsgewalt erreicht werden können. Miljukow forderte den Kongreß auf, die neue Regierung rückhaltlos zu unterstützen.

Der Bauernkongreß hat die Lebensmittelversorgung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Zulieferung der notwendigen Lebensmittel und ihre Verteilung durch das ganze Land. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Reform der russischen Generalstableitung.

Genf, 24. Mai. (Ab.) Nach Petersburger Meldungen Parisier Blätter werden sich die Generale Romanowski und Schanagelski die Aufgaben der Generalstableitung in solcher Art teilen, daß ersterer die Verantwortung für die strategischen Unternehmungen an allen Fronten trägt, während Romanowski die ständige oberste Leitung des Kriegsministeriums wird.

Der Rückgang der russischen industriellen Erzeugung seit der Revolution.

Stockholm, 24. Mai. (Drahtbericht.) Die „Aftonbladet“ aus Saporanda erzählt, hat der Petersburger Jugendverband auf einer in diesen Tagen abgehaltenen Tagung festgestellt, daß die Erzeugung der russischen Industrie seit der Revolution um 25 Prozent gesunken ist. Die Gründe hierfür seien vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit und die allgemein herrschende Unordnung.

Der Tagesbericht vom 24. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Witschaete und auf beiden Scarpenfern war die Feuertätigkeit bis in den Nachmittags hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai-Bapanum und bei St. Quentin nahm sie zeitweise zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Bray und Craonne nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Schloßes Froimont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Vanclerc an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsgener die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs.

In der Champagne war die Kampftätigkeit zwischen Nanroy und dem Snippe-Tal in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab. — Leutnant Vogt erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftsiegen.

Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Südlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechts-tätigkeit auf. Westlich von Ludum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

Weitere 22 500 Tonnen im Atlantischen Ozean.

Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Versenkungen.

Amsterdam, 22. Mai. Nach einem Reutertelegramm aus London sind 18 Ueberlebende von der Bemannung des norwegischen Schiffes „Radura“ (1023 Tonnen) gelandet. Der russische Vortragsmaster „Lhion“ (2324 Tonnen) ist ebenfalls zum Sinken gebracht worden.

Amsterdam, 23. Mai. (Meldung der Netherlandisch Telegraphen-Agentur.) Der niederländische Dampfer „Boorwaarts“ wurde am Sonntag von einem deutschen U-Boote versenkt.

Christiania, 23. Mai. Das Bizekonsulat in Vertrieb meldet: Der Drontheimer Dampfer „Anfinn Jarl“ (1067 Br.-R.-T.) ist am 30. Mai in der Nordsee versenkt, die Besatzung in Vertrieb gelandet worden.

Zur Versenkung der drei schwedischen Dampfer.

Ein englischer Rechtsfertigungsversuch.

Stockholm, 23. Mai. (Ab.) Die hiesige englische Gesandtschaft erhielt ein offizielles Londoner Telegramm, wonach den drei versenkten Göteborg-Dampfern „Aspen“, „Bifen“ und „Westerland“ ein Kondoi angeboten worden sei. Die zwei erstgenannten Dampfer lebten Eskorte ab und zogen es vor, allein zu fahren. Hinsichtlich der „Westerland“ liegen keine näheren Angaben vor. Daraus schließen mit Recht alle hiesigen Zeitungen, daß der Dampfer „Westerland“ unter englischen Kommando ging. Bestätigt wird diese Annahme durch eine Göteborg-Meldung, wonach der Kapitän des Dampfers „Notalaström“ mitteilt, daß sowohl „Notalaström“ wie „Westerland“ von vier englischen Torpedojägern begleitet wurden. Tropdem sei die „Westerland“ von einem U-Boote angegriffen und versenkt worden. Ein norwegischer Laibe behauptet sogar, daß die englischen Torpedojäger das U-Boot versenkt hätten.

Eine spanische Zurückweisung französischer Einmischung.

Berlin, 24. Mai. Auf Frankreichs Note in Sachen der Seepolizei in den spanischen Gewässern antwortete, der „Bos. Ztg.“ zufolge, die Madrider Regierung, sie verbitte sich jede Einmischung. Sie werde die Seepolizeirechte ausüben wissen.

Deutschlands korrekter Standpunkt zur spanischen Gewässerhoheit.

Madrid, 23. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt, Berlin hat auf die spanische Note, betreffend die Hoheitsgewässer, geantwortet. Die Antwort Deutschlands sei befriedigend. Sie erkenne die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen.

Das Wahlgesetz im englischen Unterhaus.

London, 24. Mai. (Drahtbericht.) Das Unterhaus hat das Wahlgesetz, das die von der Konferenz der Vertreter aller Parteien gebilligten Vorschläge in sich schließt, in zweiter Lesung mit 229 gegen 40 Stimmen angenommen.

Der Lebensmittelwucher in England.

Rotterdam, 23. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet die „Times“, daß das Lebensmittelamt eine Untersuchung der Ursache der hohen Fleischpreise eingeleitet hat. Lord Devonport steht deswegen mit den Groß- und Kleinhändlern in Verhandlung. Die hohen Lebensmittelpreise, vor allem die Fleischpreise, werden größtenteils den Spekulationen gewissenloser Händler zugeschrieben. Das Publikum erwartet mit wachsender Ungeduld, daß der Wucher beendet wird.

Baumwollmangel in England.

Christiania, 23. Mai. Nach einem Sondertelegramm des „Morgenblatt“ aus Manchester macht sich dort Baumwollmangel fühlbar.

Der Krieg gegen Italien.

Neue schwere Kämpfe am Isonzo.

Wien, 23. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird am 23. Mai, abends, mitgeteilt: Auf der Karsthochfläche ist seit Mittag die Infanterieschlacht im Gange.

Wien, 24. Mai. (Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des gestrigen Tages mit dem heutigen der zweite Teil des heißen Ringens beginnen zu wollen. In den Abzweigungen, in denen bis jetzt der Hauptsturm des Kampfes tobte, herrschte auch am gestrigen Tage mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr eingeleiteten feindlichen Angriffs östlich Sörz, der durch Minenwerfer kräftig vorbereitet und mit Flammenwerfern unterstützt war, aber dennoch mit schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurde, verhältnismäßige Stille in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsere Patrouillen immer eifrig an der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu stören und zu beunruhigen. Sie waren bei dieser Tätigkeit von Erfolg und holten sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karsthochfläche steht unsere Front bereits seit Morgenstunden unter lebhaftem an Heftigkeit ständig zunehmendem Wirkungsfeld der feindlichen Artillerie und Minenwerfer. Unsere Artillerie hält mit dem Tempo der feindlichen gleichen Schritt, so daß die Artillerieschlacht auf der Karsthochfläche immer mehr anschwillt.

Statische Geständnisse über die Schwierigkeiten der neuen Offensive.

Bern, 23. Mai. Der Neapeler „Mattino“ be-ant bei der Besprechung der Isonzo-Offensive die Schwierigkeiten, die infolge der geringigen Gegend für den Nachschub entstehen und sagt, daß alle überhand genommene Zufuhrwege zum Ruberg mit einer Ausnahme dem österreichischen Feuer ausgesetzt seien. Unter diesen Umständen dürfe es nicht verwundern, wenn derzeit ein gewisser Stillstand eingetreten sei, der sogar wahrscheinlich noch einige Zeit anhalten werde. Was sei schließlich die Hindenburg-Linie gegen die 700 Meter hohen natürlichen Bollwerke der österreichischen Verteidigungsstellungen.

Die englische Artillerie in der Isonzofschlacht.

Genève, 24. Mai. Wie der aus London zurückgekehrte Minister Orlando mitteilt, schilderte Lord George ihm die helle Begeisterung, mit der ganz England die Isonzokämpfe verfolgte. Besonders betonte Lord George die hervorragende Rolle der englischen Artillerie in der Isonzofschlacht. Die dorthin gefandten britischen Geschütze seien das Beste, was die britische Geschützindustrie bisher hervorgebracht habe.

Amerikanische Versprechungen für Italien.

Bern, 23. Mai. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Washington: Die Verhandlungen Klotz mit der amerikanischen Regierung über die ernste Frage des Schiffsraumes erzielen allmählich einige tatsächliche Ergebnisse. Es wurde vereinbart, daß alle Anstrengungen der amerikanischen Regierung unmittelbar Italien, Rußland und Frankreich gelten sollen, während England sich selbst genügen und sogar noch den anderen Alliierten helfen soll. Sobald die Requirierung der amerikanischen Handelsflotte genehmigt ist, wird sich eine Verleierung der derzeitigen Krise zeigen, wenn es auch noch nicht möglich sein sollte, den von Italien geforderten Schiffsraum sofort zur Verfügung zu stellen. Wie die „Tribuna“ mitteilt, ist die Einfuhr amerikanischer Rohle auf amerikanischen Schiffen nach Italien beabsichtigt. Orlando und Canepa verhandelten in London besonders über die Getreideversorgung Italiens, die bis zur nächsten Ernte gesichert ist.

Der amtliche bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Mai. (Drahtbericht.) Heeresbericht vom 23. Mai. Mazedonische Front: An der Front des Ochrid- und Buldow-Sees das übliche Feuer, das sich im Tarnbogen zeitweilig zu größerer Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterieabteilung, die östlich von Dobropolje vorzubringen versuchte, wurde durch Feuer verjagt. An der unteren Struma, namentlich zwischen Buldow- und Lahnin-See lebhaftes Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Nichts von Belang.

Aus den verbündeten Staaten.

Die „Daily Mail“ über die allgemeine Zuberficht in Österreich-Ungarn.

Republik, 24. Mai. Über die allgemeine Stimmung in Österreich-Ungarn veröffentlicht „Daily Mail“ den Bericht eines Vertrauensmannes, der dem Blatt schwere Enttäufung berichtet habe. In dem Artikel heißt es, die gesamte Bevölkerung Österreich-Ungarns zweifle nicht einen Augenblick an dem schließlichen Sieg der Zentralmächte. Es herrscht die allgemeine Überzeugung, daß England nicht aushalten kann. Die Offensivversuche der Engländer und Franzosen hätten den Glauben, daß gegen die Deutschen nichts zu erreichen sei, nur noch verstärkt. Der Vertrauensmann der „Daily Mail“ verschweigt nicht, daß selbst die schwersten Einschränkungen der allgemeinen Lebenshaltung die Zuberficht nicht beeinträchtigen können. Auch Amerikas Eintritt in den Weltkrieg habe daran nichts geändert. Man glaubt, daß der Weltkrieg längst beendet sein wird, ehe Amerika ernsthaft auf dem Kriegsschauplatz aufzutreten könne. Die amerikanischen Milliarden machen gar keinen Eindruck, da England doch nicht mehr in der Lage sei, ihre Umwandlung in Explosivstoffe abzuwarten.

Die Heimkehr des österreichisch-ungarischen Botschafters aus Washington.

W. T. B. Wien, 24. Mai. (Drahtbericht.) Der aus Washington abberufene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski ist mit den Herren der Botschaft und den verschiedenen konsularischen Vertretern der Monarchie in der Union sowie einer Anzahl österreichischer und ungarischer Staatsbürger gestern nachmittag hier eingetroffen.

Das Präsidium des österreichischen Herrenhauses.

W. T. B. Wien, 23. Mai. Der Kaiser hat das bisherige Präsidium des Herrenhauses des Reichsrats wiedervernannt, und zwar zum Präsidenten Adolf Fürst Windisch-Grätz, zu Vizepräsidenten Ray von Fürstberg und Alois Fürst Schönburg-Gartenstein. Außerdem ernannte der Kaiser neu zum dritten Vizepräsidenten Ernst Graf Sclwa Tarouca.

Ein russischer Aufruf zugunsten Dr. Fr. Adlers.

W. T. B. Petersburg, 23. Mai. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat beschlossen, an das internationale sozialistische Bureau und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen telegraphischen Aufruf zu richten, mit der Aufforderung, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Friedrich Adlers, des Kampfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Obsterte 1917 im Taunusgebiet.

Bei einer Besichtigungstour, die dieser Tage durch die bedeutendsten Obstorte des Taunus- und Rheingebiets stattfand, stellen Fachleute fest, daß eine geradezu glänzende Obsterte in Aussicht steht, vorausgesetzt, daß keine Naturereignisse die Ernte vernichten. Noch selten waren die Bedingungen für einen ungehinderten Verlauf der Blütezeit so günstig wie diesmal. Weder Frost noch Regen und vor allem kein Ungeziefer beeinträchtigen die Wäse. Überall hängen die Bäume dicht voll von jungen Fruchtblüthen, die alle ein fertiges gefundenes Aussehen zeigen. Über die Preisgestaltung äußerten sich Fachleute bis jetzt noch ausweichend; sie sind aber der Meinung, daß schon in wenigen Wochen, wenn sich eine Übersicht über den Ertrag nur einigermaßen geben läßt, behördlicherseits preisbestimmend eingegriffen werden muß, da sich sonst die Spekulation in rücksichtsloser Weise der ganzen Obsterte schon im voraus bemächtigt. Das Nachsehen haben denn wie 1916 die Privatkäufer und die Kommunen. Aber Eile tut dringend not, sonst ist es, wie gewöhnlich, zu spät. Denn schon jetzt sollen Aufkäufer „patrouillierend“ das künftige Feld ihrer Tätigkeit bereisen.

Zu der neuen Milchverordnung.

Die immer gehobten Hoffnungen auf eine bessere Versorgung der Großstädte mit Milch sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Der Rückgang der Milchzeugung ist neben dem völligen Ausbleiben der Milchzufuhr aus dem Ausland eine Folge der schlechten Fütterung im Winter, des Wegfalls des größten Teils der Rohkräuter als Viehfutter, des späteren Aufgangs der Weiden für das Viehwied in Folge des langen Winters, des Überhandnehmens des Schlechtwieders und des Mangels an Transportgefäßen. Diese Situation von Schwierigkeiten wird durch das kommende Grünfütter zum Teil wieder ausgeglichen, immerhin muß man aber mit einer erheblichen Abnahme der Milchzeugung auch für die nächste Zeit rechnen; es mußte deshalb dafür gesorgt werden, daß möglichst alle erzeugte Milch, die nach den bestehenden Bestimmungen den Städten zugeführt werden kann, auch wirklich den zum Bezug von Milch berechtigten Verbrauchern zuzukommt. Diesem Zweck dient die vom Magistrat für den Stadtkreis Wiesbaden erlassene Verordnung. Selbstverständlich ist der Stadtkreis nicht ausschlaggebend, da er bei der Versorgung der Stadt nur mit rund 1000 Litern täglicher Milchzeugung in Frage kommt; das Schwererwichtigste liegt in dem Landkreis Wiesbaden, für den der zuständige Landrat eine auf ähnlicher Grundlage beruhende Verordnung erlassen wird, um auch für den Landkreis eine straffe Kontrolle der Kuhhändler und der Händler zu sichern. Hierzu tritt noch der Interkommunale Milchrat mit fünf an die Stadt Wiesbaden beteiligten Gemeinden. Die Zuständigkeit der städtischen Verwaltung erstreckt sich selbstverständlich lediglich auf die im Stadtkreis anfallenden Milch und auf eine genaue Prüfung der Milch in den Verkaufsstellen bei der Anfuhr. Diese im Stadtkreis Wiesbaden und den beiden Landkreisen von den zuständigen Organen der drei Kreise geübten Kontrollen wie die im Stadtkreis geübte Aufsicht auf eine Noanapramie für den Händler im Fall guter Lieferung werden wohl dazu beitragen, dem gewöhnlichen Ziel näherzukommen.

Die unverhältnismäßig große Zahl der kleinen Händler und Erzeuger, die Milch zur Stadt bringen, hat selbstverständlich nicht die geringste Möglichkeit zu einer auch nur einigermaßen befriedigenden Kontrolle, ganz abgesehen davon, daß bei dem immer mehr zunehmenden Milchmangel für viele der Händler die Zufuhr immer kleiner werden der Milchmengen auch nicht mehr lohnen konnte. In Zukunft werden etwa ein Viertel der bisherigen Milchhändler täglich mit 50 Wagen zur Stadt fahren und dort die Milch in der den Händlern vorgeschriebenen Weise bei 40 Verkaufsstellen abliefern. Die Milch der Händler in den einzelnen Gemeinden wird nicht zusammenschüttet, sondern verbleibt in den Originalfässern, und zwar nach Morgen- und Abendmilch getrennt, und wird auch so an die Verteilungsstellen in Wiesbaden angeliefert. Der Verbraucher holt sie in der von ihm gewählten Verkaufsstelle zu 40 Pf. für das Liter ab, doch soll denjenigen, die eine Lieferung ins Haus vorziehen, hierzu zu 44 Pf. für das Liter Gelegenheit geboten werden, wenigstens ist dies vorerst so vorgesehen. Genauere Bestimmungen hierüber werden in den nächsten Tagen bekanntgemacht werden. Mit Einführung der neuen Verordnung verschwindet der Verkauf auf den Straßen vollständig.

Selbstverständlich hängt der Erfolg der vom Stadtkreis und den zuständigen Landkreisen erlassenen Bestimmungen ab von der Loyalität, mit der die getroffenen Maßnahmen in dem Stadtkreis einerseits und in den beteiligten Landkreisen andererseits von den zuständigen Organen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Geht dies, so wird die gestellte Aufgabe so weit gelöst, als sie überhaupt gelöst werden kann. Es ist durchaus möglich, daß eine größere Menge Milch wie früher an die wirklich bezugsberechtigten Verbraucher zur Abholung kommt, und nicht an solche, die selber auf Umwegen in Besitz von Milch gelangten, ohne hierzu berechtigt zu sein. In der Hauptsache kann die Milchknappheit selbstverständlich nur beseitigt werden durch bessere Fütterung und möglichst Vermehrung der Abschachtung von Milchschafen.

Eine Eierverordnung hat Regierungspräsident Dr. v. Reiter für den Regierungsbezirk erlassen. Die Verordnung betrifft lediglich die Erzeugung von Eiern in den Landkreisen und bezieht sich ziemlich mit den bisher bekanntgegebenen Bestimmungen der Kreisverordnungen. Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betrieb erzeugten Eier von Hühnern und Enten nur an die vom Kommunalverband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammler und Aufkäufer abliefern. Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig, ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten; — ebenso jede Abnahme oder Befreiung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsgelegenheiten — so weit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Huhn im Jahr mindestens 20 Eier mit der Maßgabe, daß jedesmal 20 Prozent des Hühnerbestandes in Abzug gebracht werden. Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der abzuführenden Eier, wobei u. a. auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und Isopfreier Familie Rücksicht genommen werden kann. Geflügelhaltern, die ihre Lieferungspflicht nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

Der Brotpreis wurde bekanntlich vom Magistrat von 54 auf 56 Pf. für den Laib erhöht. Es ist zwar anzugeben, daß der Preis des Brotes der Bevölkerung um wenigstens Anlaß zu Klagen gibt, immerhin ist es bemerkenswert, daß der „Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend“ von der Preishöhung keinen Gebrauch machte, sondern den alten Preis beibehalten hat. Rechnet man noch hinzu, daß der Verein am Jahresanfang 4 Prozent auf die gemachten Einläufe gewährt, so kostet das Brot die Mitglieder nur 52 Pf., also 4 Pf. weniger als der festgesetzte Höchstpreis. Allerdings „lebt“ der Konsumverein auch nicht wie die Käufer vom Brot allein, was immerhin nicht außer acht gelassen werden darf, wenn man den Preisunterschied des Vollerbrotes und des Konsumvereinsbrotes einander gegenüberstellt.

Die Rohkunst hat jetzt auch die Stadtverwaltung Frankfurt zur zeitweiligen Absperrung der Gaslieferung gezwungen. Von heute ab wird in Frankfurt die Gasabgabe für jeglichen Privat-, Gewerbe- und Fabrikverbrauch sowie für öffentliche Zwecke nachmittags von 2 bis 7 Uhr und nachts von 12 bis 5 Uhr völlig eingestellt. Man geht also in unserer Nachbarstadt noch schärfer vor wie hier.

Karlsruhe. Bei geeigneter Witterung wird am Freitag um 4 und 8 Uhr im Kurgarten Kapellmeister Habeland mit der Kapelle des hiesigen Erlos-Detachments konzertieren. Bei unangünstiger Witterung müssen wegen des abends im großen Saal stattfindenden großen Sonder-Konzertes beide Konzerte ausfallen.

Allgemeine Verkehrs-Konferenz. Am 2. und 3. Juni findet in Kassel, Hotel Romopol, eine Versammlung aller am Reise- und Verkehrsreisen interessierten Kreise statt, und zwar auf Einladung des Internationalen Verbandes der Reisebüros, des Berlin. Auf der Tagung wird Herr Dr. Schaeffer-Berlin referieren über den künftigen Reise- und Rückverkehr unter besonderer Berücksichtigung der Einreisungspläne unserer Feinde. Der Vorsitz und Vorträge werden durch den Leiter des Reisebüros, Herrn Dr. Schaeffer-Berlin, geleitet.

Neue Ausgabe. Eine Beschriftung teilt uns unter Bezugnahme auf die Notiz „Ein trauer Ausgast“ mit, daß ein schwebendes Ehepaar jetzt zum zweitenmal in der Fremdenheim „Villa Gertra“ im Dambadthal eingetroffen ist.

Die Preussische Verlustliste Nr. 539 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 410 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 565 in der „Tagblatt“-Eckerkasse (Auskunftsbüro) sowie in der Zweigstelle Bismarckstr. 19 zur Einsichtnahme auf.

Dorberichte über Kunk, Vorträge und Verwandtes. Königlich Schauspiel. Ewald Lichtenthan wird in der nächsten Woche hier ein zweitägiges Gastspiel absolvieren, und zwar am Sonntag als „Pele“ in „Pelenblut“ und am Dienstag als „Renet“ in „Der Graf von Luxemburg“. Das erste Gastspiel findet bei aufgehobenem Abonnement statt, das zweite im Abonnement A. (Beginn beider Aufführungen 7 Uhr.) Der Vorverkauf beginnt am Samstag. Musiktheater. Als letzte Reueit dieser Spielzeit geht am Samstag und Sonntag (1. Pfingstfesttag) „Die Prinzessin und der grüne Hirt“, eine Fälmkomödie von Edgar Höber, in Szene. Das Stück, das bereits bei seiner Uraufführung am Stadttheater in Leipzig und an einer Reihe größerer Bühnen außerordentlich erfolgreich spielte, ist eine Satire auf den modernen Kinobetrieb. Im Kon-

tag (1. Pfingstfesttag) wird der beliebte große Schloßer „Wie heißt mein Name?“ wiederholt. Die Spielzeit endet am Donnerstag Sonntag, den 2. Juni, beginnen die Sommerfeste unter Leitung von Kurt v. Willebrand, des bekannten ersten Donbosters vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Kampf mit Einbrechern.

ht. Frankfurt a. M., 23. Mai. In der Villenkolonie Dieffenau wurden in der vergangenen Nacht drei Einbrecher in einer unterbrochenen Villa von Wöhrten überfallen. Es kam zu einem erbitterten Ringen, bei dem auch der Revolver eine Rolle spielte. Zwei der Einbrecher wurden niedergeschossen und erheblich verletzt, so daß sie verhaftet werden konnten. Ein dritter Einbrecher entkam. Die beiden verhafteten Leute gehörten nach Ermittlungen zum Kreisverband.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei im 1. nassauischen Reichstagswahlkreis (Homburg-Hoch-Alten) hielt am Sonntag im Faust-Restaurant in Frankfurt a. M. seine diesjährige gut besuchte Generalversammlung ab. Dem Bericht des Vorsitzenden Dr. Jüel ist zu entnehmen, daß in 26 Wahlvereinen 1500 Mitglieder organisiert sind. Bei der Wahl der Ausschussmitglieder wurden die statutenmäßig auszuwählenden Herren wiedergewählt. Neu gewählt wurden Lagerverwalter Fritz Kohl (Hörsing), Wilhelm Engel (Hörsing), Wilhelm Grentling (Hörsing), Ernst Röllinger und Dr. Garuffel (Hörsing). Nach einer längeren Ansprache über die innere und äußere politische Lage wurde einstimmig folgende Entschlüsse angenommen: Die Generalversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Hoch-Homburg-Alten (Nassau 1) billigt dankend die Stellungnahme der hessischen Reichstags- und Reichstags- und Reichstags-Abgeordneten zu den allgemeinen Fragen sowohl wie zur Frage der Kriegs- und Friedensziele und erklärt sich zu der Überzeugung, daß weder die Forderung umfangreicher Annexionen noch der Versuch, auf jegliche Gebietsveränderung zu einem gebilligten und ehrenvollen Frieden führen können, sondern daß der Kampf um unbekanntes Geschlossenheit aller Volksteile fortgeführt werden muß, bis die Feinde zur Anerkennung und Achtung der Lebensinteressen Deutschlands gebracht sind. Die Versammlung begrüßt freudig die Osterbotschaft des Kaisers (sowie) als die wiederholten Erklärungen des Reichstags, in denen die Verwirklichung verheißener staatsbürgerlicher Gleichberechtigung aller Glieder des Volkes herbeigeführt wird. Insbesondere erwartet die Versammlung, daß die Erkenntnis dieser Notwendigkeit auch im Zusammenhang des gleichen Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhaus sowie in gerechter Reueinteilung der Wahlkreise ihren Ausdruck finden wird.

H. Homburg v. d. A., 23. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, nach dem Vorbild anderer Städte zur Abhebung des sich immer fühlbarer machenden Kleingeldmangels für 4000 M. Notgeld herauszugeben, und zwar für 2000 M. 50-Pfennigsteine und 10-Pfennigsteine. Die Steine sind gleichzeitig als Kasse für Homburg gedacht und sollen deshalb ein Bild des hiesigen Schlosses tragen. Mit der Stadt Frankfurt a. M. sind Beratungen im Gange über die wechselseitige Geltung des Frankfurter und hiesigen Notgeldes in beiden Städten. — Der Stadtverordneten-Versammlung vorliegende Haushaltsplan für das Jahr 1917 wurde dem Finanzausschuß zur Berberatung überwiesen. Nach ihm kommt Homburg trotz der Kriegskosten mit der verhältnismäßig kleinen Steuererhöhung von 15 Proz. vom Hundert aus, so daß also die Gemeindefinanz von 165 auf 180 vom Hundert steigen wird.

Regierungsbezirk Kassel.

Schloßher Stimmrecht.

M. Kassel, 22. Mai. Im Hause Kaulunger Straße 14 haben die im vierten Oberwerk des Hinterhauses wohnenden Eheleute Schreiner und Fabrikarbeiter Heinrich Schreiner sich und ihre vier Kinder, drei Mädchen im Alter von 3, 5 und 4 Jahren und einen kleinen Knaben von 3 Wochen, beglückwünscht. Rot war die Ursache der Lat.

Gewinnauszug

235. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse. 12. Ziehungstag, 22. Mai 1917.

Ein jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne erhalten, und zwar je einer auf die Hälfte gleicher Gewinne in den beiden Ziehungen I und II.

(Ziehungsliste) (Nachdruck verboten)

In der Hauptziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

1. Gewinne zu 20000 Mark. 6077

4. Gewinne zu 10000 Mark. 10707 373 700

6. Gewinne zu 6000 Mark. 26021 11095 15040

120. Gewinne zu 2000 Mark. 207 1071 22025 37215 36704 37215

41227 44773 47773 52324 52787 61209 72120 72526 72544 72583

72545 82326 82329 82330 102340 102341 102342 102343 102344

120205 120206 120207 120208 120209 120210 120211 120212 120213

120214 120215 120216 120217 120218 120219 120220 120221 120222

120223 120224 120225 120226 120227 120228 120229 120230 120231

120232 120233 120234 120235 120236 120237 120238 120239 120240

120241 120242 120243 120244 120245 120246 120247 120248 120249

120250 120251 120252 120253 120254 120255 120256 120257 120258

120259 120260 120261 120262 120263 120264 120265 120266 120267

120268 120269 120270 120271 120272 120273 120274 120275 120276

120277 120278 120279 120280 120281 120282 120283 120284 120285

120286 120287 120288 120289 120290 120291 120292 120293 120294

120295 120296 120297 120298 120299 120300 120301 120302 120303

120304 120305 120306 120307 120308 120309 120310 120311 120312

120313 120314 120315 120316 120317 120318 120319 120320 120321

120322 120323 120324 120325 120326 120327 120328 120329 120330

120331 120332 120333 120334 120335 120336 120337 120338 120339

120340 120341 120342 120343 120344 120345 120346 120347 120348

120349 120350 120351 120352 120353 120354 120355 120356 120357

120358 120359 120360 120361 120362 120363 120364 120365 120366

120367 120368 120369 120370 120371 120372 120373 120374 120375

120376 120377 120378 120379 120380 120381 120382 120383 120384

120385 120386 120387 120388 120389 120390 120391 120392 120393

120394 120395 120396 120397 120398 120399 120400 120401 120402

120403 120404 120405 120406 120407 120408 120409 120410 120411

120412 120413 120414 120415 120416 120417 120418 120419 120420

120421 120422 120423 120424 120425 120426 120427 120428 120429

120430 120431 120432 120433 120434 120435 120436 120437 120438

120439 120440 120441 120442 120443 120444 120445 120446 120447

120448 120449 120450 120451 120452 120453 120454 120455 120456

120457 120458 120459 120460 120461 120462 120463 120464 120465

120466 120467 120468 120469 120470 120471 120472 120473 120474

120475 120476 120477 120478 120479 120480 120481 120482 120483

120484 120485 120486 120487 120488 120489 120490 120491 120492

120493 120494 120495 120496 120497 120498 120499 120500 120501

Handelsteil.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 24. Mai. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Holland	265.75 G. Mk.	266.25 B.	für 100 Gulden
Dänemark	125.00 G.	125.50 B.	100 Kronen
Schweden	194.68 G.	195.25 B.	100 Kronen
Norwegen	189.25 G.	189.75 B.	100 Kronen
Schweiz	127.13 G.	127.35 B.	100 Francs
Oesterreich-Ungarn	64.20 G.	64.30 B.	100 Kronen
Bulgarien	80.50 G.	81.50 B.	100 Lewas
Konstantinopel	20.50 G.	20.60 B.	1 türk. Pfl.
Spanien	125.50 G.	126.50 B.	100 Pesetas

Amtlicher Wechsel-Zinssatz.

Berlin	5	Amsterdam	4 1/2	London	5	Petersburg	4	Schweiz	5
Brause	4	Ital. Plätze	5	Madrid	4	Stockholm	5 1/2	Pl. 4 1/2	5
Bukarest	5	Kopenhagen	5	Paris	5	Christiania	5 1/2	Wien	5

Ausländische Wechselkurse.

W. Amsterdam, 23. Mai. Wechsel auf Berlin 36.80 (zuletzt 36.87 1/2), auf Wien 23.37 1/2 (23.42 1/2), auf die Schweiz 47.95 (47.85), auf Kopenhagen 69.80 (69.67 1/2), auf Stockholm 73.00 (72.75), auf New York 241.7 (241.75), auf London 11.52 1/4 (11.52 1/2), auf Paris 42.20 (42.25).

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 24. Mai. Die Zinssätze an der Börse halten sich auf der bisherigen Höhe; tägliches Geld 4 1/4 Proz. und niedriger, Monatsgeld etwa 5 Proz., Privaldiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Industrie und Handel.

§ Kriegskemikalien-A.-G. Berlin, 24. Mai. Die Kriegskemikalien-A.-G. in Berlin pachtete die gesamten Anlagen der Sulfur-Gesellschaft Walbeck bei Weferlingen,

deren Betrieb unter dem Namen Kriegskemikalien-A.-G., Abteilung Walbeck, durch die Deutsche Claus-Schwefelgesellschaft weitergeführt werden soll.

* Rheinmühlen-Werke in Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt eine Dividende von wieder 12 Proz. vor.

* Gebhardt u. Co., A.-G. in Vohwinkel. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 18 Proz. (wie i. V.).

§ Schiffsbaustahl-Kontor. Berlin, 24. Mai. Nach einer hier vorliegenden Mitteilung ist das Schiffsbaustahl-Kontor, das mit dem Ende des Monats Juni 1917 abläuft, unter den bisherigen Bedingungen bis zum Ende des Jahres verlängert worden. Ein Verlängern auf eine längere Zeitdauer dürfte erst nach dem Kriege in Betracht kommen.

* Erhöhung der Verkaufspreise für Stahlwaren. Die Vereinigung Solinger Stahlwarenfabrikanten wird in diesen Tagen ein Rundschreiben erlassen, in dem sie eine weitere Preiserhöhung anzeigt, so daß dann die während des Krieges gewordene Preiserhöhung sich auf insgesamt 100 Proz. stellt.

* Die Kaliwerke Salzdettfurth bringen 10 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende in Vorschlag.

* Orestein u. Koppel-Artur Koppel, A.-G. in Berlin. Berlin, 23. Mai. Die Verwaltung dieser sich mit der Ausrüstung von Klein- und Feldtarnen usw. befassenden Gesellschaft beantragt eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 9 Proz.).

* Beim Roheisen-Verbande betrug der Versand im Monat April in Qualitäts-Roheisen 61.80 Proz. gegen 59.54 Proz. im Monat März.

Weinbau und Weinhandel.

m. Geisenheim i. Rhg., 23. Mai. Die Gräfllich von Ingelheimsche Verwaltung zu Geisenheim versteigerte heute 46 Nummern 1916er und 1915er Geisenheimer, Rudesheimer und Hochheimer Weine, wobei für

das Stück 1916er bis zu 10060 M., 1915er bis zu 18000, 18000, 18050, 24140, 26800 und 39020 M. bezahlt wurden. Gesamterlös für 2 Halb- und 4 Viertelstück 289370 M. ohne Fässer. — Die Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau versteigerte 29 Halbstück Geisenheimer und Rudesheimer Weine der Jahrgänge 1916 und 1915. Diese Weine wurden sämtlich zugeschlagen. Für das Stück 1916er wurden bis zu 6620, 6780 M., 1915er bis zu 10300, 10580, 13500 und 16120 M. erlöst. Im übrigen kosteten 6 Halbstück 1916er 2900 bis 3390 M., zusammen 17840 M., durchschnittlich das Stück 946 M., 23 Halbstück 1915er 3300 bis 8000 M., zusammen 104630 M., durchschnittlich das Stück 9100 M. Gesamterlös 122460 M. ohne Fässer.

Wettervoraussage für Freitag, 25. Mai 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Zunehmende Bewölkung, örtliche Gewitter, sonst trocken, warmer.

Wasserstand des Rheins

am 24. Mai.	
Biebrich. Pegel:	2.61 m gegen 2.65 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	2.28 m
Mainz.	1.97 m

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Hauptredakteur: H. Hegerberg.

Verantwortlich für deutsche Weltteil: H. Hegerberg; für Auslandsteil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. B. u. R. u. B. Teil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. B. u. R. u. B. Teil: Dr. phil. R. Sturm; für den Unterhaltungs- u. B. u. R. u. B. Teil: Dr. phil. R. Sturm.

Frisch eingetroffen:

Frische

Angelschellfische, Kabeljan, Schollen, Rotzungen, Seezungen, Steinbutt, Tarbutt, Heilbutt usw.

Seefische

Lebende

Aale, Schleien, Forellen, Aesche, Echten Rheinsalm im Ausschn.

Flussfische

Geräucherte

Aale, echten Rheinlachs, Scheiffische, Seelachs, Seehasen, Fludern, Kieler Bückling,

Fische

Alles beste Qualitäten zu billigsten Tagespreisen

in

Frickels Fischhallen Grabenstrasse 16 Fernspr. 778 u. 1362 Kirchgasse 7.

Osram-1/2-Wattlampen 619
Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung fertigt innerhalb weniger Stunden die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/55 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Moritz Steinberg.

Wiesbaden, Mai 1917.

Heute entschlief sanft meine liebe Frau, unsere treusorgende, uns unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Hausen, geb. Freund

im 63. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hausen
Carl Hausen und Frau, geb. Horacek
Hermann Hausen und Frau, geb. Loth
Lina Hausen
Hugo Will
und 2 Enkel.

Wiesbaden, den 24. Mai 1917.

Die Einäscherung findet Samstag, den 26. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium zu Mainz statt. 544

Dr. van der Vuurst de Vries
Frauenarzt
verreist.

Deutscher F 512
Werkmeister-Verband
Bezirksverein Wiesbaden.

Samstag, 2. Juni, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal „Hotel Union“ Neugasse 9.

Möven-Eier
täglich frisch, Stück 55 Pf.
Delikatess-Paste
(Lachsbüchcher Brotaustrich)
1/4 Pfd. 95 Pf.

Stäbe
wieder frisch eingetroffen.
Karl Bernecker,
Buttergeschäft
Saalgasse 35, Ecke Nerostr.
Kaulbrunnenstraße 11,
Ecke Schwalbacher Straße.

Reines Nähmaschinenöl
(Friedensware)
circa 50 Flaschen zu verkaufen
Albrechtstraße 28, 1. l.

Dioleum.
Lapetenhaus Rogner, Rheinstr. 79.

Petermann.

Büro Gullich
verlegt nach Rheinstraße 60, Part.
Lienendwärsche 20 Pf.
best. benachb.

Drogerie Padt, Lannusstraße 5.

Marmeladen-Ertrag
in früherer Ware wieder eingetroffen
s. Bt. von nur 50 Pfg. das Pfund.
Obst, Obstgele, Fleischstraße 27.
Kranken-Fahrtstühle, Best. u. Pkete.
Rebertstraße 3. Telefon 3229.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Sprechstunden der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene sind bis auf Weiteres an folgenden Tagen: Montag, Dienstag, Samstag, vormittags 9 1/2—11 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 24/26, 2. Stod. Zimmer Nr. 51 und 55.
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 15. bis einschl. 21. Mai 1917 bei der königlichen Polizeidirektion Wiesbaden angemeldeten Hundstuden.
Gefunden: 1 Depostien-Kontobuch, 1 Invalidenkarte, 1 gelblid-seidener Theaterbeutel mit Inhalt, 1 Ledertasche mit Inhalt, 1 Kinderleiterwagen, 1 Damen-Regenschirm, 1 altes Portemonnaie mit Inhalt, 2 Bücher, 1 Kattosenmütze, 1/2 Dbd. Leinwandtücher.
Zugelaufen: 2 Hunde.
Zugeflogen: 1 weiße Drief-taube mit Ring und Abzeichen.

Standesamt Wiesbaden.
(Nachtb. Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für Ehrverletzungen aus Dienstag, Donnerstag und Samstag)

Sterbefälle.
Mai 17.: Invalide Ludwig Kober, 77 J. — Schneider Konrad Westhof, 17 J. — Witwe Barbara Giele, geb. König, 67 J. — Ehefrau Anna Sachs, geb. Egert, 72 J. — Näherin Lina Schäfer, 46 J. — 18.: Ehefrau Elisabeth Schneider, geb. Diehl, 87 J. — Witwe Maria Birk, geb. Hannes, 62 J. — Hausmeister Georg Reigner, 79 J.

Seifenspäne
für Wollwäcker, Seide und auch für weiße Wäsche.
Drogerie Padt, Lannusstraße 5.

Prof. Ybens Sauerstoff-Zahnpasta Tube 1.35.
Parfümerie Altstaetter
Ecke Lang- und Webergasse.
Telephon 6457.

Militär
siche Gesuche, Zurückstellung u. Eingaben, Kellam. in all. Fällen, Schriftsätze an alle Behörden fertigt an
Büro Gullich, Wiesbaden,
leht: Rheinstraße 60, Parterre.
früher Wörthstraße 3, I. B 6986
(Aust. in Untersch. u. Rechtsachen.)